

# GemeindenLeben

Gemeindebrief der katholischen Kirche in

Altenhain - Bad Soden - Eschborn - Neuenhain - Niederhöchstadt - Schwalbach - Sulzbach

Pfingsten 2021

## Kirche im Aufbruch



„Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort.“ (Apg 2, 1) So beginnt der Pfingstbericht in der Apostelgeschichte, den wir auch als Lesung am Pfingsttag hören. Fünfzig Tage ist das Paschafest her, an dem die Jünger die erschreckenden und verstörenden Ereignisse am Ende des Lebens des Jesus von Nazareth in Jerusalem miterlebt haben: seine Verhaftung und Gefangennahme, der Prozess vor Pilatus, der fürchterliche Tod am Kreuz und die merkwürdigen Berichte der Frauen vom leeren Grab. Und dann gab es noch viele

einzelne Erfahrungen von seinen Freunden: Jesus lebt, er ist nicht tot, Gott hat ihn von den Toten auferweckt!

50 Tage danach. Es ist nun also schon eine Zeit her. Die Jünger sind nicht zurückgekehrt in ihr altes Leben, das sie vor der Begegnung mit Jesus geführt haben. Sie befinden sich alle am selben Ort. Sie sind also zusammengeblieben, vielleicht voller Spannung: Kommt da noch was? Und, siehe da: An diesem alten jüdischen Erntedankfest, an dem auch an den Bundesschluss Gottes mit dem Volk Israel am Sinai gedacht wird, da kommt Bewegung in das Ganze.

Mit mächtigen Bildworten beschreibt der Evangelist Lukas das Geschehen: lautes Brausen, ein mächtiger Sturm, Zungen, wie von Feuer. Diese Bilder beschreiben eine wunderbare Erfahrung: Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen, verstehen sich auf einmal. Die Jünger gehen hinaus, weg von dem Ort, an dem sie sich versteckt haben und beginnen „Gottes große Taten zu verkünden!“ (Apg 2, 11b). Und sie werden verstanden! Allen, die ihnen zuhören, erschließen sich die Ereignisse um diesen Jesus von Nazareth. Sein Leben, seine Liebe zu den Menschen, sein Vertrauen zum Vater im Himmel, sein konsequenter Weg in den Tod und das Leben, das ihm von Gott geschenkt ist.

Lukas fasst das alles beispielhaft in einer Predigt des Petrus zusammen. Und dann heißt es: „Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz ... und an diesem Tag wurde ihrer Gemeinschaft etwa 3.000 Menschen hinzugefügt.“ (Apg 2,37a.41b).

Das Pfingstereignis aus der Apostelgeschichte ist sozusagen die Geburtsstunde der Kirche. Kirche im Aufbruch! Von da an haben sich die

## AUF EINEN BLICK

Einleitung	2
Pfarrweiherdung	4
Kirchenentwicklung	7
Ökumene	8
Maria 2.0	11
Synodaler Weg	14
Summerschool	16
Neu im Team: Frank Bode	19
Neues aus den Kindertagesstätten	20
Stationengottesdienst für Familien	23
Morgengebet „online“	24
Wortgottesdienste	24
Frühschicht	26
Erstkommunion	28
Renovabis	30
Besondere Gottesdienste	31
Pastoralteam	32
Kirchliche Dienste	34

Titelbild: Marc Urhausen/pfarrbriefservice.de



Foto: Martin Manigatterer/Pfarrbriefservice.de

Jüngerinnen und Jünger Jesu nicht mehr versteckt, sie sind hinausgegangen und haben ihren Glauben verkündet „bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8).

Ach ja, möchte man da als Christ des 21. Jahrhunderts seufzen, wo ist sie hingekommen, diese Bewegung? Was ist nur heute aus den Jüngerinnen und Jüngern geworden? Sprechen sie noch die Sprache, die die Menschen verstehen? Oder weichen sie nicht vielmehr jedem reinigenden Feuer aus, das die in 2.000 Jahren angehäuften Traditionen, die oft wichtiger erscheinen als der Kern des Glaubens, beseitigen könnte? Verstecken sie sich nicht hinter dicken Mauern, damit nur bloß kein Hauch des Sturms sie trifft und neue Bewegung in die Sache Jesu bringen könnte? Und dabei brauchen wir sie dringend, die Menschen, die sich von der heiligen Geistkraft Gottes ergreifen lassen! Die mit Feuer und Glut im Herzen eine Sprache sprechen, die alle Menschen verstehen können. Die sich vom Atem Gottes in Bewegung setzen lassen, um von seiner Liebe zu erzählen.

Wir alle sind gemeint. Darum lade ich Sie ein, an Pfingsten zu beten. Mit einem über tausend Jahre alten Gebet, jeder für sich selbst, aber auch für unsere Gemeinden und die ganze Kirche Gottes:

Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft, erfülle uns mit deiner Kraft. Dein Schöpferwort rief uns zum Sein: Nun hauch uns Gottes Odem ein.

Entflamme Sinne und Gemüt, dass Liebe unser Herz durchglüht und unser schwaches Fleisch und Blut in deiner Kraft das Gute tut.

Lass gläubig uns den Vater sehn, sein Ebenbild, den Sohn verstehn und dir vertraun, der uns durchdringt und uns das Leben Gottes bringt. (GL 342,1,4,6)

Die Botschaft von der unendlichen Liebe und Zuwendung Gottes zu seiner Schöpfung, ja, zu uns Menschen – ich bin davon überzeugt, dass die Menschen sie heute so nötig brauchen wie zu allen Zeiten. Lassen wir uns davon ergreifen und hinausgehen in der Kraft Gottes, und sie weitersagen in einer Sprache, die überall verstanden wird!

So wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest.

*Bettina Pawlik*

Bettina Pawlik  
Gemeindereferentin

# Aufbruch zur Pfarrei neuen Typs

In den letzten beiden Ausgaben von *GemeindenLeben* habe ich von den Vorbereitungen auf unserem Weg zum Zusammenschluss der vier Pfarreien im Pastoralen Raum (PR) Main-Taunus-Ost berichtet.

Einige der geplanten Aktionen zum gegenseitigen Kennenlernen, wie die „Hop on hop off“-Bustour und das Forum konnten leider aufgrund des Lockdowns bislang nicht stattfinden. Stattdessen haben wir durch Fragebogenaktionen und Gespräche im Pastoralausschuss (PA) und mit den Pfarrgemeinderäten (PGR) die Vorbereitungen fortgesetzt.

## Erste Schritte gehen

Nun können und sollen erste konkrete Schritte folgen. Zunächst hat ein Arbeitskreis mit Mitgliedern aus allen Pfarreien einen Vorschlag erarbeitet, wo in Zukunft die Pfarrkirche und das zentrale Pfarrbüro sein soll. Näheres dazu berichtet Wolfgang Schmitt-Gauer. Demnach soll St. Katharina in Bad Soden die zukünftige Pfarrkirche werden, das zentrale Pfarrbüro soll am Dienstsitz des Pfarrers in Schwalbach sein. Die bisherigen weiteren Pfarrbüros sollen als Außenstellen des zentralen Pfarrbüros erhalten bleiben. Dieser Vorschlag wurde im März und April von den Pfarrgemeinderäten besprochen und soll Ende April vom Pastoralausschuss beschlossen werden.

## Viele offene Themen zu besprechen

Weiterhin haben wir uns vorgenommen, die neue Pfarrei am 1. Januar 2023 zu gründen.

Wir haben also noch fast mehr als eineinhalb Jahre für die Vorbereitung Zeit. In dieser Zeit müssen viele Themen besprochen werden. Wir müssen ein Pfarrpatronat für die neue Pfarrei finden, das den Namen der Pfarrei bestimmt und möglichst ein Programm oder Motto der Pfarrei beschreibt. Dieses können wir aus den bestehenden Patronaten auswählen, aber auch Heilige, die bislang bei uns nicht vertreten sind.

## Wie kam es zu dem

Bevor der Prozess zur Bildung unserer Pfarrei neuen Typs überhaupt beginnen konnte, mussten bereits strukturelle Grundentscheidungen getroffen werden: Wo sollen Pfarrkirche und Zentrales Pfarrbüro angesiedelt sein? Dieser schweren Frage stellten sich die Mitglieder des Arbeitskreises des Pastoralausschuss „Grundentscheidungen“ (PA-AK). Der PA-AK nahm deshalb bei einer Tour durch alle Gemeinden eine Bestandsaufnahme der „harten Fakten“ vor. Dieser Samstag war extrem aufschlussreich, weil er die Vielfalt, die Vorzüge und den Reichtum der einzelnen Gemeinden zum Vorschein brachte.

## Befragung der Hauptamtlichen

Eine Fragebogenaktion unter allen Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrats- sowie



Weiterhin muss ein Pastorkonzept entstehen, das beschreibt, wie wir in der neuen Pfarrei zum Beispiel die Sakramentenvorbereitung, die Gottesdienstordnung oder Senioren, Familien- und Jugendarbeit gestalten wollen. Hier werden wir die heutige Praxis im PR weiterführen und noch besser vernetzen. Ein weiteres wichtiges Thema und große Aufgabe wird die Zusammenführung der Verwaltungsräte (VR) zu einem VR für die neue Pfarrei sein. Zunächst wird eine Bestandsaufnahme der Vermögen und Immobilien der bestehenden Pfarreien gemacht. Wir müssen

überlegen, wie der neue VR zusammengesetzt sein muss, um die Verwaltung der neuen Pfarrei zu bewältigen. Es muss diskutiert werden, ob die Unterstützung durch einen hauptamtlichen Verwaltungsleiter notwendig wird. Weiterhin müssen die Zusammenarbeit der Kindertagesstätten und der Pfarrbüros besprochen werden.

Auch die Zusammensetzung des zukünftigen PGR und seiner Ausschüsse, die Zusammenarbeit der Gruppen und Aktivitäten vor Ort (unter anderem Caritas, Eine Welt, Gebetskreise, Kirchenmusik), der Öffentlichkeitsar-

## Vorschlag des Pastoralausschuss?

Ortsausschussmitgliedern sowie allen hauptamtlichen Pastoralen Mitarbeitern und Sekretärinnen diene im Anschluss der Gewichtung der Bewertungskriterien.

### **Dezentrale Strukturen erhalten**

Dabei stellte sich heraus, dass es neben der besonderen Bedeutung von unter anderem Erreichbarkeit, Größe der Kirche, Lage und Versammlungsräume nicht vorrangig wichtig ist, dass Zentrales Pfarrbüro und neue Pfarrkirche am selben Ort sein müssten. Dadurch eröffnete sich die Möglichkeit, die von den ihnen gewünschte dezentrale Struktur, wie sie sie bereits praktizieren, auch mit Pfarrbüro und Pfarrkirche deutlich zu machen. Und auch die Gemeindebüros sollen so weit wie möglich vor Ort erhalten bleiben, also keine Zentralisierung der neuen Pfarrei!

### **Größe der Gemeinden im Blick**

Bedenkenswert ist die Tatsache, dass der großen Pfarrei Bad Soden genauso viele Christ\*innen wie den drei anderen Pfarreien zusammen angehören. Um diesem Verhältnis gerecht zu werden, konnte sich der Arbeitskreis gut vorstellen, dass St. Katharina mit einem angemessenen, renovierten und nahegelegenen Versammlungsraum sehr gut zur neuen Pfarrkirche wird.

Außer in Eschborn und Altenhain gibt es überall Pfarrhäuser in unterschiedlichem Zustand und unterschiedlicher Größe. Nur in Schwalbach gibt es zwei verhältnismäßig große Pfarrhäuser mit einem Gemeindesaal, die nach einer Renovierung und Umgestaltung genügend Raum für ein Zentrales Pfarrhaus bieten. **Wolfgang Schmitt-Gauer**

# ALLE GEMEINDEORTE IM ÜBERBLICK



beit und die Gründungsveranstaltung werden geplant. Hierbei sollen sich möglichst viele Gemeindemitglieder einbringen.

## **Nächste Schritte folgen, alle Gemeindemitglieder eingeladen**

Die nächsten Schritte für diesen Prozess sind das sogenannte Auftragsgespräch im Mai, bei dem die Vorsitzenden der PGR und VR, des PA und der unterstützenden Stellen aus dem Bezirk und dem Bistum den zeitlichen Ablauf des Pfarreiwerdungsprozesses besprechen und den nächsten Schritt, den Auftakt am 3. Juli 2021, vorbereiten. Hierzu

sind alle Gemeindemitglieder im pastoralen Raum eingeladen, teilzunehmen und ihre Fragen, Ideen und Sorgen zu äußern. Hier werden auch Arbeitsgruppen gebildet, die die oben genannten Themen besprechen und Vorgaben für die neue Pfarrei ausarbeiten.

## **Gründungsvereinbarung Grundlage der neuen Pfarrei**

Eine Lenkungsgruppe wird diese Gruppen koordinieren und die Ergebnisse zu einer Gründungsvereinbarung zusammenfassen, die dann die Grundlage der neuen Pfarrei bildet. Diese Vereinbarung wird mit den bestehenden PGR und VR besprochen und Mitte 2022 vom PA beschlossen werden und dann dem Bischof zur endgültigen Entscheidung vorgelegt. Dieser wird dann die bestehenden vier Pfarreien auflösen und die neue Pfarrei gründen, die dann am 1. Januar 2023 entstehen soll. Möge der Heilige Geist uns auf diesem Weg begleiten und uns zu guten Entscheidungen führen. **Dr. Frank Wiesemann, Vorsitzender des Pastoralausschuss**

### **Herzliche Einladung**

Auftaktveranstaltung zum Pfarreiwerdungsprozess  
Samstag 3. Juli 2021  
9:00 bis 13:00 Uhr

# Kirchenentwicklung im Bistum Limburg Mehr als du siehst – was ist das?

Katholische Kirche befindet sich im Umbruch. Deshalb sucht das Bistum Limburg seit 2015 nach zeitgemäßen Formen von Kirche und neuen Wegen der Glaubensverkündigung. Der Prozess steht unter dem Leitwort „Mehr als du siehst“. Das Motto macht deutlich: Es geht nicht allein um Reformen und Projekte, sondern um einen grundlegenden Perspektivwechsel und ein neues Selbstverständnis von Kirche aus dem Geist des Evangeliums. Entwicklung gehört zum Wesen der Kirche, deshalb ist sie bis heute lebendig. Die entscheidenden Fragen lauten:

- Wozu fordert uns Gott heute heraus?
- Wozu und für wen sind wir als Kirche da?
- Wie kann es gelingen, den Grundauftrag der Kirche heute zu leben, den Papst Franziskus so formuliert: „Wir sind auf dieser Welt, um Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien.“

Diesen Auftrag leben wir, getragen vom Gebet und gestärkt durch die Sakramente, durch den

wachen Blick auf die Lebenswirklichkeit von Menschen und durch das Hinhören auf das Evangelium. Wir schöpfen aus den Schätzen unserer Tradition und lernen aus den Erkenntnissen der Gegenwart. In all dem entdecken wir, was der Geist uns schenkt und wozu er uns bewegt, mit all unseren Begabungen und Fähigkeiten.

Nach einer Reihe von Exkursionen zu Projekten, die heute schon erfolgreich arbeiten, gibt es jetzt eine Vielzahl von Arbeitsfeldern, in denen sich Menschen aus dem Bistum treffen, um die Themen zu vertiefen und handhabbar zu machen.

Karl-Heinz Kohn ist im Themenfeld „Partizipation und Sozialraumorientierung“ und Georg Fischer im Netzwerk für „Pionierinnen und Pioniere“ engagiert, die in sogenannten „Fresh Expressions of Church“ Kirche, Evangelium und Gott für Fernstehende auf ganz neue Art erlebbar machen wollen. **Georg Fischer und Karl-Heinz Kohn**

## INFORMATIONEN



Wer mehr Informationen möchte kann den online-Auftritt der Kirchenentwicklung besuchen: <https://mehr-als-du-siehst.bistumlimburg.de/>

Die Zeitschrift „Netz – Neue Wege im Bistum Limburg“ gibt es als Papier oder auch online unter: <https://netz-das-magazin.bistumlimburg.de/>

Wer sich regelmäßig informieren lassen will kann sich in den Verteiler des Newsletter eintragen: <https://mehr-als-du-siehst.bistumlimburg.de/beitrag/immer-up-to-date>

## Eins in Christus

Ein Beitrag von Christine Gengenbach,  
Pfarrerin Evangelische Limesgemeinde Schwalbach

Mir als evangelischem Kind in einem evangelischen Dorf ging es nicht anders als dem katholischen Alexander Brückmann in seinem katholischen Heimatdorf: Mit Blick auf manche Menschen im Dorf wurde gesagt: „Der (oder die) ist aber katholisch.“ Das „aber“ drückte aus, dass die Katholiken etwas seltsame Zeitgenossen seien, mit etwas komischen Gebräuchen und seltsamen Überzeugungen.

Während meines Studiums im katholischen Münster/Westfalen besuchte ich dann regelmäßig katholische Messen. „Das ist ja eigentlich schön, mit den komischen Gebräuchen“, dachte ich. „Sich bekreuzigen, beim Beten knien, immer wieder diese Worte, ‚Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach; aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.‘ sprechen.“ Vieles hat mir gefallen und gutgetan. Und wäre ich nicht so evangelisch gewesen, wäre ich katholisch geworden.

Heute ist für mich das Wesentliche, dass die Christinnen und Christen in aller Welt „eins sind in Christus“. Dass Menschen unterschiedlich ihren Glauben feiern, empfinde ich als einen großen Reichtum: ein orthodoxer Gottesdienst in Rumänien, eine katholische Messe in Slowenien, ein anglikanischer Gottesdienst in England, der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag aus dem fernen Inselstaat Vanuatu. Überall fühle ich mich verbunden mit den Menschen, die

auf ihre Weise Christus verehren.

Im ganzen letzten Jahr während der Pandemie, sind viele theologische Fragen durch praktische Umstände mehr verändert worden, als es durch viele und lange Diskussionen möglich gewesen wäre – durchaus mit Schmerzen verbunden! Gottesdienste sind ausgefallen oder stark gekürzt worden. Liturgische Teile wurden gestrichen. Gesang ist noch immer nicht möglich. Abendmahl wird gar nicht oder vor dem Bildschirm zu-

Foto: Dr. Paulus Decker/Pfarrbriefservice



ÖIKO



# Ökumene

## Ökumene im Aufbruch

Gedanken von Alexander Brückmann  
Pfarrer Pastoraler Raum Main-Taunus-Ost

house gefeiert. Der Konfirmationssegen wird ohne Handauflegung gespendet. Was für religiöse Erdbeben!

Ich denke, dass durch die Globalisierung und die faktischen Veränderungen auf der Erde und in den Gesellschaften die Ökumene neue Wege gehen wird. Der Wandel der Welt wird auch die Kirchen verwandeln. Und alle Christinnen und Christen mögen der Welt zum Segen werden, weil der Grund gelegt ist: Wir sind eins in Christus.

In meiner Kindheit war Ökumene irgendwie etwas Exotisches. In dem katholischen Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, gab es zwar auch Protestanten. Aber wir waren überzeugt, dass die nicht richtig glauben oder falsch glauben. Mittlerweile habe ich mehr von der Welt gesehen und dazugelernt. Ich gehe aber auch davon aus, dass selbst in meinem Heimatdorf die Welt nicht stehengeblieben ist, auch in Glaubensdingen nicht. Nicht zuletzt im Studium hat man uns beigebracht, unseren Kinderglauben zu hinterfragen und langsam zu einem erwachsenen Glauben werden zu lassen. Heute gehe ich sogar so weit, Martin Luther für einen Glücksfall auch für unsere Katholische Kirche zu halten. Er hat mit vielem aufgeräumt, was noch in grauer kirchlicher Vorzeit stecken geblieben war. Den Weg ebnet hat er auch für wichtige Korrekturen in unserer Kirche, weg vom braven Nachbeten hierarchischer Vorgaben und hin zu einem eigenverantwortlichen kirchlichen Handeln. Ich bin überzeugt, dass in dieser Nachfolge wir Katholiken auch heute noch gut daran tun, in Kontakt mit unseren protestantischen Nachbarn zu bleiben, uns auszutauschen, gemeinsamen zu beten und zu glauben. Entsprechend habe ich viele ökumenische Erfahrungen gemacht. Ich kenne viele protestantische Christinnen und Christen, Pfarrerrinnen und Pfarrer, mit denen ich prima zusammenarbeiten und Gottesdienst feiern





Foto: Dr. Paulus Decker/Pfarrbriefservice

kann. Das hat zunehmend Lust gemacht, auch Neues zu entwickeln und zu etablieren, nicht nur bei Wortgottesdiensten, Schulgottesdiensten, Trauungen und sonstigen Feiern. Was mir in den letzten Jahren dazu immer gleich einfällt, ist die Karfreitagsgemeinschaft, wenn wir von den evangelischen Gemeinden in ihre Gottesdienste eingeladen werden. Das ist deswegen bedeutsam, weil wir uns hier nicht mehr quasi am Rande bewegen oder neben unseren eigenen Feiern, sondern an einem zentralen und wichtigen Feiertag unserer Kirchen. Der Weg zu dieser Gemeinsamkeit ging für mich auch über die Erkenntnis, dass nicht immer und unbedingt eine Messe gefeiert werden muss. Neben den Gottesdiensten habe ich eine gute Ökumene auch und vor allem im sozial-caritativen Engagement erlebt. Es ist eben nicht vorrangig, welcher Konfession wir angehören, sondern dass wir aus christlicher Überzeugung heraus Gutes mitein-

ander tun. Ich nenne hier als leuchtendes Beispiel die segensreiche Arbeit der Ökumenischen Wohnhilfe Taunus, die in den Neunzigerjahren in Eschborn von evangelischen und katholischen Christen gegründet wurde. Über lange Jahre hin hat sie Menschen geholfen, nicht in Obdachlosigkeit zu kommen.

Neueste ökumenische Gespräche lassen hoffen, dass noch vieles mehr möglich ist. Sogar auf höherer Ebene werden jetzt Dinge erörtert, die noch vor einigen Jahren undenkbar waren. „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ heißt ein Papier zum Beispiel, in dem es um gegenseitige Einladung zum Abendmahl und zur Eucharistiefeier geht. Unser Bischof hat daran mitgewirkt. Er weist uns auch erneut darauf hin, dass wir im Sinne Jesu an der Ökumene festhalten sollen. Das Wort Jesu im Johannesevangelium ist dazu Auftrag genug: „Alle sollen eins sein, damit die Welt glaubt ...“ (Joh 17,21).

# Kirche im Aufbruch – Frauen, die etwas bewegen

**„Die Kirche hat wichtige Momente, den kairós, schon zu oft verspielt. Im 19. Jahrhundert hat sie die Arbeiterklasse verloren, dann viele Intellektuelle durch ihren einseitigen Modernismus, die Jugend in den 1960er Jahren durch die panische Reaktion auf die „sexuelle Revolution“. Jetzt sehe ich die Gefahr, die Frauen zu verlieren.“ (Tomas Halik, Religionsphilosoph)**

## Die Vorgeschichte

Wie sähe eine Kirche ohne Frauen aus? Nur Männer unter sich? Wie die Gottes-

dienste, die Räte? Wer kümmerte sich um die Erstkommunionkatechese, die Caritasarbeit, die Feste und Feiern in einer Gemeinde, die vielen kleinen Dienste, die fast unbemerkt eine Gemeinschaft am Leben erhalten?

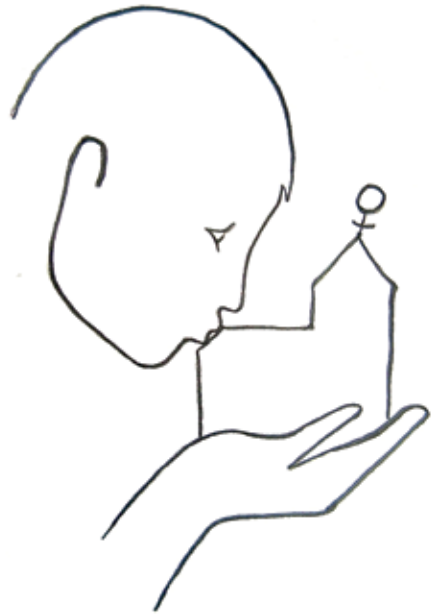
Es geht hier nicht darum, die engagierten Männer herabzusetzen. Aber bereits nach dem Aufblühen der Kirche in den 1950er und 1960er Jahren gab es unter vielen Katholiken ein gutes Gespür dafür, dass das Verhältnis zwischen Männern und Frauen – auf der einen Seite die alles bestimmenden Kleriker,



auf der anderen die vielen dienenden Frauen – in ein Missverhältnis geraten war. Warum sollten Frauen nicht das Evangelium verkünden und auslegen, Sakramente spenden, Gemeinden leiten?

So richtete schon die Synode der deutschen Bistümer 1971 bis 1975 ein Votum an den Papst, die „Frage des Diakonates der Frau (...) zu prüfen und angesichts der derzeitigen pastoralen Situation womöglich Frauen zur Diakonatsweihe zuzulassen“. Das Votum blieb unbeantwortet.

Als Bischof Franz Kamphaus 1989 an die Gläubigen des Bistums Limburg einen Hirtenbrief zur Fastenzeit unter dem Titel „Frauen in der Kirche – Schwestern im Glauben“ schrieb, war ich eine junge Gemeindereferentin. Durch den sich damals schon abzeichnenden Priestermangel wuchsen uns als Frauen in der Kirche immer mehr Aufgaben zu, die ursprünglich den Priestern vorbehalten waren. Und siehe da: Vieles war auf einmal möglich. Durch den Hirtenbrief des Bischofs fühlten wir Frauen uns in der Kirche wahrge-



nommen und wertgeschätzt. Anfang der 90er Jahre gründeten sich bundesweit viele Initiativen, um die Weihe von Frauen zu Diakoninnen und auch zu Priesterinnen zu fordern und vorzubereiten. Aber 1994 kam dann von

## Die Thesen von Maria 2.0: An alle Menschen, die gut

### 1. #gerecht – gleiche Würde – gleiche Rechte

In unserer Kirche haben alle Menschen Zugang zu allen Ämtern. Denn Menschenrechte und Grundgesetz garantieren allen Menschen gleiche Rechte.

### 2. #partizipativ – gemeinsame Verantwortung

In unserer Kirche haben alle teil am Sendungsauftrag; Macht wird geteilt.

### 3. #glaubwürdig – respektvoller Umgang und Transparenz

In unserer Kirche werden Taten sexualisierter Gewalt umfassend aufgeklärt und Verantwortliche zur Rechenschaft gezogen. Ursachen werden konsequent bekämpft.

### 4. #bunt – leben in gelingenden Beziehungen

Unsere Kirche zeigt eine wertschätzende Haltung und Anerkennung gegenüber selbstbe-

Papst Johannes Paul das Schreiben „*ordratio sacerdotalis*“ in dem er schreibt, „... dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“ Damit wollte der Papst die Diskussion um die Zulassung von Frauen zu einem kirchlichen Weiheamt ein für alle Mal beenden.

Nachdem die Frage nach einer Weihe der Frauen im 1. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts etwas eingeschlafen war, wachte sie nach dem Bekanntwerden der schlimmen Fälle des schweren sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen durch Kleriker mit Macht wieder auf.

In Münster schloss sich eine Gruppe von Frauen und Männern nach dem gemeinsamen Lesen der ersten Enzyklika von Papst Franziskus zusammen, die vor allem von dieser Frage bewegt wurde: „Dass seit Jahren die immer gleichen Fragen diskutiert werden und dass trotz der allseits beteuerten Reformbereitschaft die Abschaffung beste-

hender männerbündischer Machtstrukturen nicht in Sicht ist.“

Was sind die Ziele dieser Bewegung? Dazu schreiben sie: „Für uns alle ist ein stillschweigender Austritt keine Option. Kämpfen wollen wir für uns und für unsere heranwachsenden Kinder und Enkelkinder! Kämpfen für einen Weg, der es uns und auch den nachfolgenden Generationen nicht nur erträglich macht, sondern sogar Freude, in dieser Kirche zu bleiben! Weil wir hier beheimatet sind, weil uns so sehr an ihr liegt. Damit es wieder um die Botschaft Jesu geht.“

Die Gruppe wuchs und wächst schnell zu einer bundesweiten, ja länderübergreifenden Bewegung heran und schaffte es mit aufseherregender Aktion bis in die Nachrichten des Fernsehens. Die jüngste Aktion war ein Thesenanschlag an viele Kirchentüren, der eine Reform der katholischen Kirche in Bewegung bringen soll wie der Thesenanschlag von Martin Luther 1517 an die Tür der Stadtkirche in Wittenberg. **Bettina Pawlik, Gemeindeferentin**

## en Willens sind!

<https://www.mariazweipunktnull.de>

stimmter achtsamer Sexualität und Partnerschaft. Denn die offiziell gelehrte Sexualmoral ist lebensfremd und diskriminierend.

### **5. #lebenschah – ohne Pflichtzölibat**

In unserer Kirche ist die zölibatäre Lebensform keine Voraussetzung für die Ausübung eines Weiheamtes. Denn die Zölibatsverpflichtung hindert Menschen daran, ihrer Berufung zu folgen.

### **6. #verantwortungsvoll – nachhaltiges Wirtschaften**

Unsere Kirche wirtschaftet nach christlichen Prinzipien. Sie ist Verwalterin des ihr anvertrauten Vermögens; es gehört ihr nicht.

### **7. #relevant – für Menschen, Gesellschaft und Umwelt**

Unser Auftrag ist die Botschaft Jesu Christi. Wir handeln danach und stellen uns dem gesellschaftlichen Diskurs.



# Der Synodale Weg: Rückblick auf die

Ich bin eine von vier Delegierten des Berufsverbands der Pastoralreferent\*innen Deutschlands für den Synodalen Weg. Wir arbeiten eng mit unseren Kolleg\*innen vom Bundesverband der Gemeindefereferent/-innen zusammen. Wir melden uns mit gemeinsamen Stellungnahmen zwischen den Synodalversammlungen zu Wort und informieren auf unseren Blog #pr4syn auf Facebook, Instagram und unserer Homepage ([www.bvpr-deutschland.de](http://www.bvpr-deutschland.de)).

Ausgangspunkt des Synodalen Wegs war das Erschrecken über das Ausmaß sexualisierter Gewalt in der katholischen Kirche, die immer auch ein Missbrauch von

Macht ist. Deswegen muss die Frage nach der Machtausübung in der Kirche gestellt werden. Täter- und Institutionsschutz darf nicht länger das erste Interesse sein, es braucht den Willen zur institutionellen Umkehr. Das kann meiner Meinung nach nur geschehen, wenn persönliches Versagen benannt und institutionelle Schuld eingestanden wird.

Obwohl der Synodale Weg bereits vor einem Jahr zum ersten Mal zu einer Synodalversammlung zusammenkam, waren Anfang Februar zum ersten Mal Vertreter\*innen des Sprecherteams des Betroffenenbeirats der Deutschen Bischofskonferenz dabei. Aus Sicht der Betroffenen, die ich im übrigen teile, ist der Synodale Weg nicht vollständig und glaubwürdig ohne ihre Stimme.



Grafik: Deutsche Bischofskonferenz

# DER SYNODALE WEG

# Online-Konferenz im Februar

Inhaltlich forderten Johannes Norpoth, Kai Christian Moritz und Johanna Beck Transparenz auch in den Aufarbeitungsprozessen. Entscheidend sei, wie die Leitungsebene, also die Bischöfe, mit den Ergebnissen des Aufarbeitungsprozesses umgehen würden. Sie stellten die berechnigte Frage, warum Täter noch immer in der Kirche geduldet werden, und riefen uns auf, alles dafür zu tun, dass die Pervertierung des Evangeliums, den der Missbrauch von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Menschen in der Kirche darstellt, beendet wird. Die Statements sind auf der Homepage des Synodalen Wegs nachzulesen. Empfehlenswert!

Während der Versammlung wurde die Ungleichzeitigkeit in Sachen Macht, Sexualmoral und Geschlechtergerechtigkeit deutlich. Es gab Statements in der Synodalversammlung, in denen die Würde von Menschen oder bestimmten Menschengruppen angegriffen wurde.

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland heißt es, dass niemand aufgrund seines Geschlechtes benachteiligt werden darf. Alle genießen das Recht auf sexuelle Integrität und Selbstbestimmung. Es wird allerhöchste Zeit, dass wir in der katholischen Kirche das „argumentative Niveau der Gegenwart

nicht weiter unterschreiten“ (Profin Knop/ Erfurt).

Beim Synodalen Weg werde ich mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass Kirche ein Ort ist, in dem Menschen sicher und keiner Diskriminierung ausgesetzt sind. **Susanne Schuhmacher-Godemann, Referentin für Sozialpastoral im Bistum Limburg, Berufsverband der Pastoralreferent\*innen**



Foto: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice

# Impulse zur Kirchenentwicklung in Corona-Zeiten

Unter dem Motto „Einfach anfangen – Impulse zur Kirchenentwicklung“ kamen im vergangenen Sommer Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen verschiedener Pfarreien und Pastoraler Räume im Rahmen der, corona-bedingt auf einen Tag verkürzten, Summerschool zusammen. Zentrale Fragestellung der vom Bistum Limburg organisierten Veranstaltung war: Wie kann Kirche vor Ort ihren Auftrag neu verstehen und auf vielfältige Weise lebendig werden und bleiben?

## Corona Thema Nummer Eins

Natürlich kam man in der inhaltlichen Auseinandersetzung nicht um das alles beherrschende Thema Corona herum. So stand die Frage im Zentrum der Diskussion, wie Corona das Leben in unseren Gemeinden verändert hat, was fehlt und was vielleicht auch Positives gewachsen ist. Schnell wurde deutlich, dass es vor allem das Miteinander ist, das fehlt, sei es in Gottesdiensten, bei Festen oder anderen Aktivitäten. Leider finden



besonders Familien und damit oftmals auch die Messdiener in der belastenden Situation wie beispielsweise Homeschooling seltener den Weg in unsere Kirchen. Nicht vermisst wurden dagegen die Gremiensitzungen vor Ort, der Zeitdruck und das Gefühl, immer überall dabei sein zu müssen.

### **Kontakt zwischen Menschen fehlt**

Im Laufe der Zeit, in der wir mit dem Corona-Virus leben müssen, hat sich auch das Bild von Kirche gewandelt, leider nicht nur zum Positiven. Wo es vorher eine pluralistische, fragende Kirche gab, in der sich Gläubige mit ihrer Rolle und der Bedeutung von Kirche auseinandergesetzt haben, sorgte die Corona-Pandemie an einigen Stellen dafür, dass wir einen Rückschritt zu einer zentralistischen Kirche gegangen sind, in der vieles vom Team der Hauptamtlichen an die Menschen herangetragen wurde, da der Kontakt zwischen den Gemeindemitgliedern nur sehr begrenzt möglich war. Ziel wäre es, zu einer vom guten Geist getragenen, lebendigen Kirche zu werden, in der Christen ihren Glauben in vielfältigen Situationen und an verschiedenen Orten leben im Vertrauen darauf, dass ihr Denken und Handeln von Gottes Geist getragen sind.

### **Wort Gottes in den Fokus nehmen**

Die Arbeit an diesem Tag wurde dabei eingeraht durch die Methode „Bibel teilen“, die uns das Wort Gottes bei unserer Arbeit ganz besonders in den Blick nehmen ließ. Als Ergebnis haben wir als Vertreter der Gremien unseres Pastoralen Raumes vieles mitgenommen: zum einen Fragen, was Corona für uns Gutes gebracht hat, das es zu bewahren

gilt. Zum anderen aber auch die drängende Frage, wie wir trotz Lockdown und Einschränkungen in Kontakt bleiben können, wie wir jungen Familien wieder eine Brücke zurück zu unseren Gemeinden bauen können.

Für uns als Gremien haben wir nach den Erfahrungen dieses Tages das konkrete Ziel formuliert und auch schon umgesetzt, das Wort Gottes bei unserer Arbeit wieder stärker in den Fokus zu rücken, indem auch unsere Gremiensitzungen zu Beginn durch das „Bibel teilen“ mit einem Impuls zum Wort Gottes eingerahmt werden. So beginnen jetzt Sitzungen des Pastoralausschusses und Pfarrgemeinderatssitzungen 15 Minuten früher, um ausreichend Zeit und einen Rahmen zu haben, das Wort Gottes vor den oftmals vielen Agendapunkten stärker in den Blick zu nehmen.

### **Austausch wichtig**

Bei einem digitalen Nachtreffen im Februar konnten wir einen ersten Blick auf die Umsetzung unserer Ziele sowie der weiteren teilnehmenden Pfarrgemeinden werfen. Dabei war festzustellen, dass Gremiensitzungen per Videokonferenz wenig Raum für spirituellen Austausch lassen und auch viele andere Herausforderungen weiterhin bestehen, beispielsweise, das Wort Gottes in den Fokus zu stellen.

Positiv bleibt dennoch der Austausch über die Grenzen der eigenen Pfarreien hinaus, von anderen zu lernen und neue Inspiration zu bekommen oder auch nur zu sehen, dass es woanders ebenfalls viele ähnliche Herausforderungen gibt. Dieser Austausch soll in der Gruppe auch in Zukunft fortgesetzt werden.

**Nina Bergner und Elmar Gaugenrieder**

# Die neue Hoffnung



Es ist nicht zu leugnen:  
was viele Jahrhunderte galt,  
schwindet dahin. Der Glaube,  
höre ich sagen, verdunstet.

Gewiß, die wohlverschlossene  
Flasche könnte das Wasser  
bewahren. Anders die offene  
Schale: Sie bietet es an.

Zugegeben, nach einiger Zeit  
findest du trocken die Schale,  
das Wasser schwand. Aber merke:  
Die Luft ist jetzt feucht.

Wenn der Glaube verdunstet,  
sprechen alle bekümmert von  
einem Verlust. Und wer von  
uns wollte dem widersprechen!

Und doch: Einige wagen es trotz  
allem zu hoffen. Sie sagen:  
Spürt ihr's noch nicht?  
Glaube liegt in der Luft!

aus L. Zenetti, Wir sind noch zu retten, München 1989



# Neu im Pastoralteam: Frank Bode Ständiger Diakon mit Zivilberuf

Mein Name ist Frank Bode, ich bin seit 01.04.2017 Ständiger Diakon mit Zivilberuf und wohne mit meiner Ehefrau und unseren drei Kindern in Mammolshain. Seit ich bedingt durch die Pandemie im Dauer-Home-Office bin, gehe ich regelmäßig morgens eine Walking-Runde durch das „Süße Gründchen“ und komme so durch die Gemarkungen von Schwalbach und Neuenhain. Nicht nur beim Sport bin ich Grenzgänger, sondern auch als Diakon: Im Hauptberuf arbeite ich seit 2007 in der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung als Controller und helfe so dem Vorstand und den verschiedenen Projektleitungen beim Erreichen ihrer Ziele. Die Berufung und konkrete Idee, neben dem Hauptberuf Diakon zu werden, zeigte sich bei mir schon als Abiturient. Als Jugendlicher hatte ich in meiner schwäbischen Heimat einen der ersten Ständigen Diakone kennengelernt, der nach der Weihe weiter in seinem zivilen Beruf gearbeitet hatte. Mich auf diese Weise für die Kirche zu engagieren, faszinierte mich schon damals, weil der Diakon mit Zivilberuf durch seinen hauptberuflichen Kontext jeden Tag Menschen begegnet, die mit der Kirche nicht viel zu tun haben. So erlebe auch ich es. Gerne stelle ich mich ihren Fragen, die sich oft nur wenig von denen unterscheiden, wie sie sich praktizierende Christen stellen.

Als ich beruflich Fuß gefasst hatte, konnte ich 2009 den Plan, Diakon zu werden, aufgreifen und mit dem dafür notwendigen Studium



Foto: Familie Bode

bei „Theologie im Fernkurs“ beginnen. Nach einer weiteren dreijährigen pastoralen Ausbildung wurde ich 2017 zum Diakon geweiht und war seither in meiner Wohnort-Pfarrei in Königstein eingesetzt. Die Ausbildungsabschnitte, die ich außerhalb meiner Heimatpfarrei verbrachte, unter anderem im damaligen Pastoralen Raum Schwalbach-Eschborn (2012 bis 2013) sowie in Oberursel (2016) empfand ich als sehr bereichernd. Da ich mich bereits seit 2004 in Königstein ehrenamtlich engagiert hatte und so gefühlt 16 Jahre in derselben Pfarrei angehörte, wuchs in mir der Entschluss, mich als Diakon nochmal an einem anderen Ort einbringen zu wollen. So freue ich mich, ab Mai im Pastoralen Raum Main-Taunus-Ost ehrenamtlich mitarbeiten zu dürfen und auf die ersten Begegnungen mit Ihnen. Trotz größer werdender Pfarreien möchte ich mithelfen, dass Kirche erfahrbar bleibt. **Diakon Frank Bode**

# Aktuelles aus den Kindertagesstätten

„Pfingsten – hui, wie der Sturm da draußen die Blätter an den Bäumen tanzen lässt! Wie er Löwenzahn, Birkenpollen und alle übrigen Lebenssamen weiterträgt! Doch wird dieser Sturm für uns gefährlich, darf ich nicht mehr das Haus verlassen? Keine Angst! Der Sturm, von dem dieses Fest erzählt, ist göttlich. Es ist der Heilige Geist, die Kraft, die uns Gott mit Jesus schenkt: Die Mögekraft, die Friedenskraft, Gutgehekräft, Angstvergehekräft, Leidekräft, Verzeihekraft, Sehnsuchtkraft, Wartekraft ... all das, was dich gut sein lässt und du nicht alleine machen kannst.“ Der Alltag in unseren Kindertagesstätten wurde in

den vergangenen Monaten „von einem Sturm durcheinandergewirbelt“, und wir haben uns den pandemiebedingten Herausforderungen gestellt.

## Veränderter Alltag

Juchu – wir dürfen arbeiten! Und darüber sind wir unendlich froh. Die Kinder sind weiterhin fröhlich, sie spielen, sie streiten sich natürlich auch einmal, sie vertragen sich wieder. Sie schlüpfen in Rollen, bauen Höhlen, sie baggern, sie rutschen ... Sie scheinen unbeeinträchtigt von der Pandemie, und das ist gut so!

Alle Fotos: Kindertagesstätten



## Durch die unserer

Sätze von Kindern an die Mitarbeiter

„Kann ich dich mal ohne Maske sehen, ich weiß gar nicht, wie du richtig aussiehst!“

„Wir haben ein Problem. Die Mädels sitzen am Maltisch und singen und die Fenster sind zu!“

Für uns Mitarbeitende hat sich manches geändert, aber nicht alles. Und das, was sich geändert hat, ist teilweise sogar positiv. Wir nehmen die Kinder an den jeweiligen Eingängen der Gruppenbereiche mit ihrem Rucksack im Empfang. Der Austausch mit den Eltern findet dort statt. Die Kinder gehen oder krabbeln allein zu ihren Garderoben, übernehmen eigenständig das Aus- und Ankleiden. Wir beobachten eine große Selbstständigkeit, besonders bei unseren Jüngsten. Das Händewaschen ist die effektivste Einzelmaßnahme zur Reduktion übertragbarer Infektionen und nimmt in unserem Kindertagesstättenalltag deshalb einen äußerst wichtigen Stellenwert ein. Regeln und Normen werden verinnerlicht, eine wichtige Bildungschance. Weitere Hygienemaßnahmen wie das Tragen

des Mund-Nasen-Schutzes, das regelmäßige Lüften und Desinfizieren sind Groß und Klein vertraut. Wir trennen die Kindergruppen in den jeweiligen Bereichen, Räumen der Einrichtung und im Außengelände. Es werden vermehrt Ausflüge in die nahegelegene Umgebung unternommen, Sing- und Bewegungskreise, Mal- und Bastelangebote ins Außengelände oder auf den Balkon verlagert. Alle wichtigen Feste und Feiern gestalten wir gruppenintern, beispielsweise lustige Geburtstagsfeiern oder religiöse Feste.

### Gesetzliche Regelungen greifen

Spontane und flexible Absprachen werden in den Teams besprochen. Der Umgang mit kranken Kindern oder Verdachtsfällen ist gesetzlich geregelt. Personelle Engpässe wer-

# Augen Kinder



„Ich bin nicht krank,  
ich bin nur allergisch!“





den mit allen Zuständigen kommuniziert und Lösungen gefunden. Die Impfungen der Mitarbeiter sind im Gange. Die Übergänge vom U3- in den Ü3-Bereich müssen sehr gut begleitet werden, da dieser Prozess eine besondere Herausforderung in unserem geschlossenen Konzept darstellt. Auf regen Kontakt zu Kindern, die zeitweise zu Hause sind, legen wir großen Wert. Sie erhalten Anrufe, Briefe und zeigen eine große Dankbarkeit.

### **Digitale Gespräche**

Wir führen weiterhin Elterngespräche, auf und mit Abstand, telefonisch, in der Natur oder per Zoom. Ebenso finden Elternabende, Fortbildungen, Dienstbesprechungen, Kontakt zu Fachschulen, Leitungskonferenzen oder Trägergespräche digital statt. Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten von Zoom werden sicherlich weiterhin in unserem Alltag bleiben, da sie uns lange Anfahrtswege und Reisezeiten ersparen. Am Elternabend können Mutter und Vater von zu Hause aus teilnehmen, damit entfällt auch die Suche nach einem Babysitter. Unser Leitsatz ist „Wir haben Corona und arbeiten unter Pandemiebedingungen, wie passen wir die Situationen auf die aktuellen Vorgaben und Empfehlungen an“ und nicht „Wir haben Corona und können leider

nichts anbieten“. Wir sind dankbar, dass wir weiterhin mit offenen, fröhlichen Kindern und dankbaren Eltern unseren Kindertagesstättenalltag meistern können.

### **Pfingsten**

„Fünzig Tage nach Ostern feiern wir Pfingsten. Das Fest erinnert uns daran, wie Jesus seinen Jüngern seinen Geist geschickt hat ... Die Apostel waren überrascht. Sie hatten auf einmal keine Angst mehr. Sie riefen laut: „Jesus lebt! Jesus hat uns lieb! Jesus ist unser Freund!“ Alle sollen diese Botschaft hören ...“ Wir bitten Jesus: Schicke allen Kindern und Erwachsenen deinen Geist. Wir wollen wie die Apostel stark und mutig bleiben. Wir wollen Jesus von Herzen lieben und ihm immer treu bleiben. Sein Geist kann uns dabei helfen und uns Kraft schenken, weiterhin in den Kindertagesstätten wertschätzend miteinander umzugehen. **Zusammenfassung: Jeannette Swora**

Textquellen:

„Gott schenkt Freude- Religiöse Feste für Kinder erzählt“, Reinhard Abeln/ Emil Maier-F.

„Mein Kinderbuch zum Kirchenjahr“, Manuela Treimeier/ Ursula Harper

Textideen: Ursula Gauf, Sonja Hogrebe, Monika Mursch, Bettina Watzl

# Ein ganz besonderer Heiliger Abend

Wie kann man den Kindern in der Kirche die Weihnachtsbotschaft vermitteln, ohne sie oder deren Eltern dem Risiko einer Coronainfektion auszusetzen? Dies stellte die Haupt- und Ehrenamtlichen in der Gemeinde Maria Hilf Neuenhain wie auch anderswo im Dezember 2020 vor eine ganz besondere Aufgabe.

Wir haben Neues ausprobiert und sind neue Wege gegangen – nämlich den „Weg zur Krippe“. Über fünf Stationen wurden die Kinder mit ihren Eltern zur Krippe geführt. Der gesamte Weg dauerte rund 20 Minuten, und die Kinder und ihre Familien waren eingeladen, in einem Zeitraum von zwei Stunden ihr eigenes Zeitfenster frei zu wählen. So war gewährleistet, dass zu keiner Zeit zu viele Familien gleichzeitig in der Kirche waren.

An der ersten Station, außerhalb der Kirche, wurden die Familien empfangen und ihnen das Konzept des Weges erklärt. An der zwei-

ten Station am Eingang der Kirche empfing der römische Ausrufer die Familien, der dafür sorgte, dass sich alle „Bewohner des Römischen Reiches in die Steuerlisten eintrugen“, die die coronabedingt notwendigen Adresslisten ergaben. Alle weiteren Stationen waren nicht mit Personen besetzt, sondern die Familien wurden anhand von Texten rund um Weihnachten und Utensilien wie beispielsweise Schafswolle, Kerzen oder Steinen zum Nachdenken angeregt. Der Weg endete an der schönen Krippe in der Kirche.

Mehr als 50 Kinder und Eltern haben sich auf den Weg zur Krippe gemacht. Sie durften erfahren, dass Weihnachten immer stattfindet, auch wenn die äußeren Umstände ungünstig sind, dass wir alle Kirche sind und dass die Kirche gerade auch in ungewöhnlichen Zeiten für die Menschen und besonders für die Kinder offen ist. **Claudia Hütte**





Foto: Wolfgang Schmitt-Gauer



## Beten wie die Ordensleute reloaded

Morgenlob in der Tradition Maria Laachs: „Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde ...“ – So starten wir gemeinsam an jedem Werktagmorgen um 7:30 Uhr für 20 Minuten das Morgenlob des Te Deum. Immer gleiche Elemente wechseln sich mit täglich neuen Texten ab, teilweise uralt aus der Tradition der Kirche erwachsen oder ganz aktuell aus der Gegenwart stammend – ein reicher spiritueller Schatz! Das Morgenlob hilft uns, den Tag bewusst mit Gott zu starten und für allgemeine und persönliche Anliegen zu beten. Wir stellen alles in Gottes Segen. **Wolfgang Schmitt-Gauer**

### Online-Morgengebet

Montag bis Freitag 7:30 Uhr

Zugang: <https://us04web.zoom.us/j/815739780> / Passwort: 0612

„Noch nie war ich so intensiv im Austausch mit der biblischen Überlieferung. In der Auseinandersetzung mit den bekannten, aber auch teilweise befremdlichen Texten entwickeln sich neue Facetten meines Glaubenslebens. Es entsteht eine neuartige existentielle Verbindung zu Gott.“

„Mitunter ist es eine große Herausforderung, sich gegen den inneren Widerstand täglich immer wieder um 7:30 Uhr mit den anderen Teilnehmern per Zoom online zu verbinden. Da hilft das Gefühl für die innere Verpflichtung, die anderen nicht alleine zu lassen und sich gegenseitig zu stützen. Dadurch entsteht eine freundschaftliche Verbundenheit.“

„Herzlich und engagiert tauschen wir uns persönlich, tagesaktuell, politisch oder kirchlich aus.“

„Auch wenn man nur punktuell dazu kommt, ist es ein wunderbarer Impuls, eine Bereicherung für den Tag und meinen Glauben.“

„Was ich als einen besonderen Mehrwert des Morgenlob-Gebetskreises erachte, ist die liturgische Kompetenz, die sich mit der Zeit wie selbstverständlich einstellt. Jeder übernimmt einen Teil der Andacht, wir formulieren frei unsere Fürbitten, jeder ist in der Lage, einen Segen zu sprechen und persönliche Aspekte ins Gebet einzubringen. Wir können Andacht halten und Gottesdienst feiern, ohne priesterliche Anleitung und Führung.“

# Aufbruch der Kirche beginnt schon in der Frühschicht!

Wer hätte gedacht, dass Kirche so schnell aufbrechen kann in die Moderne! Wir hatten verinnerlicht: Kirche, Gemeinde, Gemeinschaft lebt von Begegnung. Corona hat unsere Lebensweise durchkreuzt. Alle Gemeinschaft vor Ort kann nicht mehr sein. Ein unsichtbares Virus hat uns befallen. Stillstand.

Eine erste Lähmung setzte aber eine ungeahnte Bewegung in Gang: die Technik, in kirchlichen Kreisen eher zweitrangig, kam in Gang. Menschen, deren täglicher Umgang damit fast in jedem Alter selbstverständlich ist, hielt in der Kirche Einzug. Wie schnell sich Kirche da gewandelt hat. Und die Basis geht wegweisend voran!

Unsere Fantasie greift Raum. Gemeindeleben geht weiter, verlagert ins Internet. Virtuelle Sitzungen, Gespräche, Austausch, Besinnung, Gottesdienste, Gebetseinheiten. Die große Chance der Veränderung!

Am Beispiel unserer Frühschichten, seit zig Jahren in der Advents- und Fastenzeit jeden Freitagmorgen um 6.:00 Uhr, erleben wir es: Findige Menschen legen sich ins Zeug. Wir singen, beten, meditieren miteinander und fühlen uns eng verbunden. Der Weg im Morgengrauen fällt weg. Auch Menschen sind dabei, die das nicht mehr konnten oder weiter weg wohnen. Die Teilnehmerzahl erhöhte sich, der Zuspruch war groß. Ein Aha-Erlebnis mit großer Zustimmung! Natürlich vermissen wir das gemeinsame Frühstück an der großen Tafel im Gemeindezentrum. Das war die Krönung der Frühschicht, die wichtige und liebenswerte Fortsetzung unserer Gemeinschaft im Gebet.

Die Erinnerung an das, was derzeit nicht möglich ist, erhöht die Bedeutung des gemeinsam als wohltuend Empfundene. Und es nährt die Hoffnung, dass es wieder so werden wird. **Ilse Liebetanz**



# Sonntags Kirche, auch ohne Priester

Nachdem durch die Gottesdienstordnung in St. Nikolaus das Wechselmodell für die Sonntageucharistiefeier eingeführt worden war, konnte es passieren, dass man trotz bester Vorsätze am Sonntagmorgen vor verschlossenen Kirchentüren stand. Der Wechsel von Vorabend- und Sonntagmorgenmesse war gerade nicht präsent.

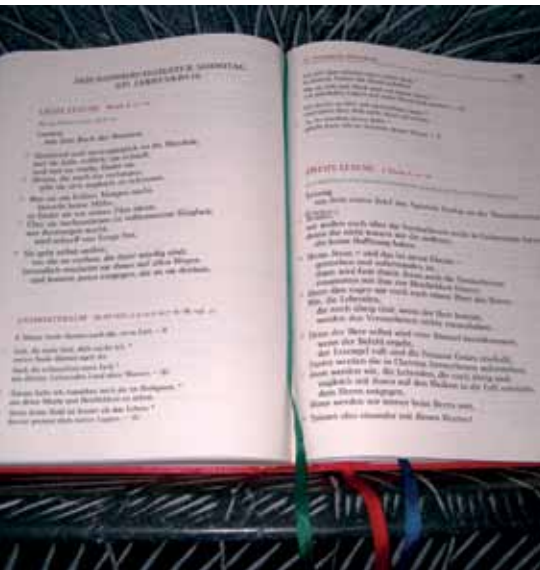
Um allen Menschen die Möglichkeit zu geben, jeden Sonntag vor Ort zusammen Gemeinschaft zu erleben und Gottesdienst zu feiern, haben sich acht Gemeindemitglieder aufgemacht und bei der Gemeindereferentin Frau Lappas den Kurs zur Ausbildung von Wortgottesdienstbeauftragten absolviert. Mit der bischöflichen Berufung kann jetzt das

Team sicherstellen, dass an jedem Sonntag Gottesdienst in St. Nikolaus gefeiert wird. Dabei steht das Wort Gottes im Mittelpunkt. Zumeist werden dazu in der Vorbereitung zu zweit die sonntäglichen Lesungen und das Evangelium intensiv reflektiert, geeignete Texte der Liturgie ergänzt, passende Lieder oder andere musikalische Beiträge gefunden und jedes Mal ein individuelles Glaubenszeugnis gegeben. Durch die Gestaltung des gesamten Ablaufs entstehen ganz persönliche und spirituell durchdrungene Statements zu den jeweiligen Themen der Sonntage. Das Feiern einer Wort-Gottes-Feier macht deutlich, dass der liturgische Schatz größer ist als nur die Heilige Messe mit der Eucharistiefeier, der ein Priester vorstehen muss.

Derzeit finden die Wortgottesdienste ohne Austeilung der Kommunion statt, um selbstbewusst die Betonung auf die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes in den Vordergrund zu stellen. So ergänzen sich in St. Nikolaus Heilige Messe, in der die Wandlung von Brot und Wein der Mittelpunkt ist (Eucharistie) und Wort-Gottesdienste im eigentlichen Sinne.

Die Gemeinde hat das Angebot dankbar angenommen. Wir fühlen uns bestärkt, nicht nur zur Not auch ohne Priester auskommen zu können, ein Stück weit Emanzipation der Laien am Altar. In unseren Wortgottesdiensten stehen wir normale Christen am Altar: Alte und Junge, Männer und Frauen, Alleinstehende und Ehepaare. **Wolfgang Schmitt-Gauer und Sebastian Fischer**

Foto: Walter Nett Bistum Aachen/Pfarrbriefservice



**ABSTAND !**

# Begrenzte Zeiten

Jetzt sitzen wir da und warten auf die nachricht  
Dass wir wieder leben dürfen wie vorher  
Ins auto steigen und losfahren  
In den flieger steigen und losfliegen  
Schließlich ist die reise schon bezahlt  
Dass wir die aldi-hamster-käufe mit verfallsdatum  
Beim nächsten müll entsorgen können  
Dass die regale in den konsumtempeln  
Wieder frisch gefüllt sind mit actionspreisen  
Dass die kitas wieder offen und die schulen auch  
Der lärm im kinderzimmer war nicht länger auszuhalten

Ach ja, fast schon vergessen die geflüchteten  
An griechenlands grenzen mit vielen kindern  
Die ohne begleitung gekommen und mit grollen augen  
Auf unsere trotz krise immer noch gefüllten teller schauen  
Dass mit corona-viren auch ihr problem verschwindet  
Ist eine illusion die uns das erste frühlingslicht vorgaukelt  
Doch die wird bald vom regen weggespült  
Und auf die nachricht vom ende aller schrecken  
Werden wir noch lange warten auch wenn corona  
Uns längst nicht mehr in die vier wände sperrt  
Und davon abhält einander zu besuchen

w.bruners 3/20

**ABSTAND !**

# Wo zwei oder drei in meinem Namen

## Isabella und Francesca

Am 23. August 2020 haben unserer Töchter Isabella und Francesca, neun Jahre alt, ihre erste Kommunion in der Katholischen Kirche in Bad Soden gefeiert.

Monate davor haben wir uns als Eltern entschlossen, die Mädchen im kleinen Kreis zusammen mit zwei anderen Familien vorzubereiten. Alle vier Kinder haben sich regelmäßig mit verschiedenen Elternteilen getroffen, um für diesen wichtigen Tag vorbereitet zu werden. Die Kinder hatten dabei viel Spaß, die verschiedenen Texte zu lesen und die dazu passenden Bastelarbeiten zu machen. Unsere beiden Töchter durften auch

selber entscheiden, welche Kleidung sie an diesem Tag tragen wollten und welche Freunde dabei sein sollten, denn es musste ja, coronabedingt, in einem kleinen Kreis stattfinden. Auch die Erstkommunion selbst fand in einem kleineren Kreis statt. Isabella und Francesca durften gemeinsam mit einem Freund feiern. Unsere Familie hat die vordere rechte Seite in der Kirche für die Gäste bekommen. Trotz Corona hatten wir das Glück, dass ein paar Familienmitglieder aus Europa dabei sein konnten und die engsten Freunde. Es war eine sehr harmonische und persönliche Feier, da nur drei Kinder die Erstkommunion erhalten haben. Das ganze Ambiente in der Kirche war feierlich und ruhig. Durch die wenigen Erstkommunionkinder hatten wir als Familie auch viele Möglichkeiten, sehr nah bei den Kindern zu sein. Wir sind unendlich dankbar, dass unsere Töchter die Erstkommunion unter diesen Umständen machen konnten und es für beide eine wunderschöne, vollkommene und persönliche Erfahrung gewesen ist.

Wir hatten auch das Glück, dass wir anschließend die Feier in einem Restaurant weiterführen durften, wo die Kinder mit der Familie und Freunden ausgelassen essen und spielen durften und sich natürlich auch über die Geschenke sehr gefreut haben.

Der Tag fand zu Hause seinen Ausklang bei leckerem Kuchen, den sich auch die Kinder nach ihren Wünschen und Vorstellungen ausgesucht haben.

Foto: Tobias C. Wahl/Pixabay





## versammelt sind ...

Es war einfach ein wunderschöner Tag für Isabella und Francesca! Ich wünsche allen anderen Kommunionkindern, dass sie diese Erfahrungen erleben dürfen im Rahmen der Familie und Freunde. Es soll einfach ein unvergesslicher Tag in Verbindung mit Gott, der Familie und der Freunde sein. **Familie Brand/Villard-Brand**

### Frederik

Die Erstkommunion-Feier unter besonderen Bedingungen jährt sich in diesem Jahr. Wir erinnern uns an unser Familienfest im letzten Jahr. Die Devise der Vorbereitung fand ihr Finale: Die Familie hat die Verantwortung für die Begleitung des Kindes zur Erstkommunion. In jedem Gottesdienst wurde nur ein Kind zur Erstkommunion geführt. So konnten wir für die Messe das vorbereiten, was wir Frederik ganz persönlich mit auf den Weg geben wollten: unsere Musik, Worte, Gebete und Bitten.

Der Gottesdienst fand im Gemeindehaus, nicht in der Kirche statt. Kein Schmuck, keine Orgel – wie nüchtern, dachten wir erst. Außer uns allerengster Familie (sogar ohne Großeltern und Paten) waren noch zwei Gemeindeglieder dabei. Wie einsam schien es zunächst. Und dann die überraschende Erfahrung: wie persönlich, wie fokussiert war dieser Rahmen! Wir konnten musizieren, lesen, beten – und unser Erstkommunionkind stand im glänzenden Mittelpunkt. Wir alle



kamen zur Ruhe, konnten die Bedeutung, Gottes Nähe und die Festlichkeit des Moments spüren.

Wetterabhängig spontan waren coronakonform einige wenige Freunde draußen im Garten zu einem kleinen Empfang eingeladen. Kein Festessen? Und nicht zuletzt: wenige Geschenke? Aber: Wir spielten und genossen das frohe Miteinander.

Gerade in der unkonventionellen Nichtplanbarkeit und im Loslassen tradierter Erwartungen gewann für uns alle dieser Tag ungeahnte, wundervolle Leichtigkeit, Tiefe und Festlichkeit. Es braucht nur zwei oder drei ... und Frederik hat seinen Tag in allerschönster Erinnerung. Solche Erfahrung wünschen wir den Erstkommunion-Familien auch 2021!

**Familie Gmelin**

# Renovabis-Pfingstaktion 2021: „DU erneuerst das Angesicht der Erde“

„DU erneuerst das Angesicht der Erde. Ost und West in gemeinsamer Verantwortung für die Schöpfung“: So lautet das Leitwort für die diesjährige Pfingstaktion im Mai von Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa. „Wir wollen für den Reichtum unserer Schöpfung sensibilisieren und zugleich zu ökologisch verantwortlichem Handeln motivieren – ganz im Sinne der Enzyklika Laudato si“ von Papst Franziskus“, sagt Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Christian Hartl.

Zugleich wolle Renovabis aufzeigen, vor welchen großen Herausforderungen die Menschen im Osten Europas nach Jahrzehnten erst

kommunistischer Planwirtschaft und dann kapitalistischer Marktwirtschaft beim Umwelt- und Klimaschutz stehen, so Hartl weiter. Hier werde Renovabis um Solidarität bitten und darüber auch das gemeinsame Gebet mit den Menschen im Osten nicht vergessen, „weil es gerade dort eine reiche Tradition der Schöpfungsspiritualität zu entdecken gilt“.



## IMPRESSUM

**Herausgeber** Pastoraler Raum Main-Taunus-Ost, Taunusstraße 13a, 65824 Schwalbach a. Ts., Tel. 06196/561020-0, Fax 06196/561020-12

V.i.S.d.P. Pfarrer Alexander Brückmann

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

### **Grafisches Konzept und Layout**

Silke Bernhart, [www.steinsdoerfers.de](http://www.steinsdoerfers.de)

**Druck** [gemeindebriefdruckerei.de](http://gemeindebriefdruckerei.de) **Auflage** 11.700

**Redaktion** Sebastian Fischer, Bernhard Jünemann, Wolfgang Schmitt-Gauer, Ursula Zieger, Kindertagesstätten-Leiterinnen, Pfarrer Alexander Brückmann, Gemeindeferehtin Catrin Lerch

Der nächste Pfarrbrief erscheint im Advent.

# Besondere Gottesdienste von Pfingsten bis Schuljahresanfang

Die Angaben im Folgenden stehen unter dem Vorbehalt von Corona. Räumliche Verlegungen oder auch der Ausfall von Terminen sind möglich. Bitte beachten Sie immer die zeitnahen Veröffentlichungen auf unseren Homepages und im „Pfarrbrief für 4“.

## Ökum. Gottesdienste an Pfingstmontag (24. Mai)

10:00 Uhr Schwalbach, Marktplatz

10:30 Uhr Bad Soden, Evangelische Kirche

11:00 Uhr Eschborn, Christ-König

## Fronleichnam (3. Juni)

9:00 Uhr Sulzbach, Messe im Park

9:30 Uhr Niederhöchstadt, St. Nikolaus

11:00 Uhr Schwalbach, St. Pankratius

11:00 Uhr Eschborn, Christ-König

## Schuljahresanfang (30. August) und Einschulung (31. August)

Zu den Gottesdiensten zum Schuljahresanfang und zur Einschulung können wir derzeit noch keine Informationen veröffentlichen. Die Gottesdienste werden in Absprache mit den Schulen der Situation entsprechend geplant und dann veröffentlicht.

## Firmung (31. Oktober)

11:00 Uhr Bad Soden



# Wir sind für Sie da!

## Das Team der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Pastoralen Raum



### **Pfarrer Alexander Brückmann (\*1958)**

06196/561020-20 | a.brueckmann@katholisch-maintaunusost.de

Seit November 2009 Pfarrer der drei Pfarreien Schwalbach, Eschborn und Niederhöchstadt und seit Juli 2017 auch Pfarrer der Pfarrei Bad Soden und Priesterlicher Leiter des Pastoralen Raumes. Planung und Koordination der vier Pfarreien und des Gemeindelebens im Zusammenwirken mit den PGRs und dem Pastoralausschuss gehören ebenso zu seinen Arbeitsschwerpunkten wie die Gestaltung der Gottesdienste, die Feier der Sakramente und die Öffentlichkeitsarbeit.



### **Diakon Frank Bode (\*1978)**

0151/11444027 | diakon.bode@gmx.de

Wohnt mit seiner Familie in Mammolshain und arbeitet hauptberuflich als Controller in Frankfurt. In seiner Freizeit engagiert er sich abends und an Wochenenden nebenberuflich als Diakon vornehmlich bei Gottesdiensten, Taufen und Trauungen.



### **Gemeindefereferentin Klaudia Feldes (\*1971)**

06196/561020-30 | k.feldes@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt mit ihrer Familie in Frankfurt und hat ihren Dienstsitz in St. Pankratius (Schwalbach). Die Kindertagesstätten und die Erstkommunionvorbereitung sind ihre Arbeitsschwerpunkte. Sie unterrichtet in der Grundschule in Neuenhain und übernimmt Wortgottesdienste und Beerdigungen.



### **Kooperator Pfarrer Dieudonné Katunda (\*1969)**

0152/10130473 | d.katunda@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt im Pfarrhaus von Niederhöchstadt und hilft mit einer halben Stelle bei Gottesdiensten, Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Hauskommunion mit. Daneben promoviert er zurzeit an der Hochschule Frankfurt-St. Georgen.



**Gemeindereferentin Schwester Nathalie Korf CJ (\*1980)**

06196/20487-71 | n.korf@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt in ihrer Ordensgemeinschaft der Congregatio Jesu in Frankfurt und hat ihren Dienstsitz in Maria Hilf (Neuenhain). Arbeitsschwerpunkte sind die Erstkommunion und Ökumene sowie Wortgottesdienste und Beerdigungen. Religionsunterricht erteilt sie in Schwalbach.



**Gemeindereferentin Eva Kremer (\*1979)**

06196/561020-50 | e.kremer@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt in Unterliederbach und hat ihren Dienstsitz in St. Martin (Schwalbacher Limesstadt), Dienstag- und Donnerstagnachmittag in St. Katharina, Bad Soden. Schwerpunktmäßig beschäftigt sie sich mit Jugendarbeit, Religionsunterricht, Firmung, Wortgottesdiensten und Beerdigungen. Daneben ist sie auch in der Ausbildung von künftigen Seelsorgerinnen und Seelsorgern tätig.



**Gemeindereferentin Catrin Lerch (\*1972)**

06196/20487-72 | c.lerch@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt in Bad Soden-Neuenhain und hat ihren Dienstsitz in Maria Hilf (Neuenhain). Sie arbeitet in der Erwachsenenbildung und ist Geistliche Begleiterin. Dazu koordiniert sie die Sternsingeraktion und Öffentlichkeitsarbeit mit dem Gemeindebrief. Sie gibt Religionsunterricht an der Grundschule in Sulzbach und übernimmt Wortgottesdienste und Beerdigungen.



**Gemeindereferentin Angelika Olbrich (\*1967)**

06173/9988802 | a.olbrich@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt in Oberursel und hat ihr Büro in St. Nikolaus (Niederhöchstädt). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Familienpastoral (Kinder- und Familienarbeit) inklusive der Erstkommunionvorbereitung und den Kindertagesstätten. Sie übernimmt ebenfalls Wortgottesdienste und Beerdigungen.



**Gemeindereferentin Bettina Pawlik (\*1958)**

06196/20487-51 | b.pawlik@katholisch-maintaunusost.de

Wohnt in Kelkheim und hat ihren Dienstsitz in Maria Rosenkranzkönigin (Sulzbach). Die Arbeit mit Senioren ist ihr Arbeitsschwerpunkt. Daneben übernimmt sie auch Wortgottesdienste und Beerdigungen.



**Kooperator Pfarrer Hilary Ubah (\*1978)**

0152/18127008 | h.ubah@katholisch-maintaunusost.de

Er wohnt in Schwalbach und ist zuständig für die Ministranten. Seine weiteren Tätigkeitsfelder sind Gottesdienste, Taufen, Trauungen und Beerdigungen.

# Adressen und Telefonnummern

## **Pfarrbüros/Gemeindebüros und Kirchen**

### **Pfarrbüro + Kirche St. Katharina, Bad Soden**

Salinenstraße 1, 65812 Bad Soden

Sekretärin: Doris Malka

Telefon: 06196/20487-20

E-Mail: buero-badsoden@katholisch-maintaunusost.de

Sekretärin: Martina Schönthaler

Telefon: 06196/20487-22

E-Mail: m.schoenthaler@katholisch-maintaunusost.de

Büro: Di+Do+Fr 10-13 Uhr, Mi 10-12 Uhr + 15-17 Uhr

### **Gemeindebüro + Kirche Maria Hilf, Neuenhain**

Pfarrstraße 4, 65812 Bad-Soden-Neuenhain

Sekretärin: Elke Steyer

Telefon: 06196/20487-25

E-Mail: buero-neuenhain@katholisch-maintaunusost.de

Büro: Mi 10-12 Uhr, Do 17-19 Uhr

### **Kirche Maria Geburt, Bad Soden-Altenhain**

Kirchstraße 12, 65812 Bad-Soden-Altenhain

### **Gemeindebüro + Kirche Maria Rosenkranzkönigin, Sulzbach**

Eschborner Straße 2a, 65843 Sulzbach

Sekretärinnen: Doris Malka, Irmi Zeikowski

Telefon: 06196/20487-27

E-Mail: buero-sulzbach@katholisch-maintaunusost.de

Büro: Do 16-18 Uhr

### **St. Marien und St. Katharina, Bad Soden**

[www.marien-katharina.de](http://www.marien-katharina.de)

Bankverbindung:

BIC: FFBDEFF

IBAN: DE18 5019 0000 0000 0485 00

### **Christ-König, Eschborn**

Kirche und Pfarrbüro: Hauptstraße 52, 65760 Eschborn

Sekretärin: Susanne Ludwar-Mund

Telefon: 06196/5255990

E-Mail: buero-eschborn@katholisch-maintaunusost.de

[www.chirstkoenigeschborn.de](http://www.chirstkoenigeschborn.de)

Büro: Di+Fr 10-12 Uhr, Mi 9-12 Uhr

Bankverbindung:

BIC: HELADEF1TSK

IBAN: DE12 5125 0000 0041 0089 03

Spendenkonto Caritas:

IBAN: DE59 5125 0000 0041 2065 19

Spendenkonto Pfarrgemeinde Salvador:

IBAN: DE38 5125 0000 0041 0089 20

### **St. Nikolaus, Niederhöhnstadt**

Kirche: Kirchgasse, 65760 Eschborn-Niederhöhnstadt

Pfarrbüro: Metzengasse 6,  
65760 Eschborn-Niederhöhnstadt

Sekretärin: Sabine Lück

Telefon: 06173/9988800, E-Mail:

buero-niederhoehstadt@katholisch-maintaunusost.de

Homepage: [www.nikolausgemeinde.de](http://www.nikolausgemeinde.de)

Büro: Mo+Mi+Do 10-12 Uhr, Do 15-17 Uhr

Bankverbindung:

BIC: HELADEF1TSK

IBAN: DE97 5125 0000 0044 0024 42

### **St. Pankratius, Schwalbach**

Kirche: Kirchgasse, 65824 Schwalbach

Pfarrbüro: Taunusstraße 13a, 65824 Schwalbach

Sekretärin: Karin Montkau

Telefon: 06196/561020-0, E-Mail:

pfarrbuero-schwalbach@katholisch-maintaunusost.de

[www.katholisch-schwalbach.de](http://www.katholisch-schwalbach.de)

Büro: Mo+Do 10-12 Uhr + 15-18 Uhr, Di+Mi+Fr 9-12 Uhr

Bankverbindung:

BIC: FFBDEFF

IBAN: DE27 5019 0000 6000 6302 31

## **Kindertagesstätten**

### **Kath. Kindertagesstätte St. Pankratius**

Kindertagesstätte 7.30-16.30 Uhr

Friedrich-Eberf-Straße 8, 65824 Schwalbach

Leitung: Petra Mursch

Telefon: 06196/86710 oder 06196/7641914

E-Mail: [kita.pankratius@t-online.de](mailto:kita.pankratius@t-online.de)

### **Kath. Kindertagesstätte St. Martin**

U3-Gruppen und Kindergarten

7.30-16.30 Uhr, Fr bis 14 Uhr

Badener Straße 19, 65824 Schwalbach

Leitung: Cornelia Blasius

Telefon: 06196/9519898

E-Mail: [kiga.st.martin-schwalbach@t-online.de](mailto:kiga.st.martin-schwalbach@t-online.de)

### **Kath. Kindertagesstätte und Familienzentrum**

#### **Rosenhecke**

U3-Gruppen und Kindergarten 7.30-17 Uhr, Mo+Mi+Do

bis 17 Uhr, Di bis 16.30 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Hinter der Heck 3, 65760 Eschborn

Leitung: Ursula Gauf

Telefon: 06196/5255993

E-Mail: [kita.rosenhecke@gmx.de](mailto:kita.rosenhecke@gmx.de)



### **Kath. Kindertagesstätte Max Baginski**

U3-Gruppen und Kindergarten 7-17 Uhr  
Alleestraße 27-29, 65812 Bad Soden  
Leitung: Alexandra Jargon  
Telefon: 06196/20487-40  
E-Mail: kita-mbk@marien-katharina.de

### **Kath. Kindertagesstätte St. Katharina**

U3-Gruppe 7.30-15.30 Uhr, Fr bis 15 Uhr  
Kindergarten 7.30-17 Uhr, Fr bis 15 Uhr  
Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 65812 Bad Soden  
Leitung: Sabine Haller  
Telefon: 06196/20487-31  
E-Mail: kita-katharina@marien-katharina.de

### **Kath. Kindertagesstätte Maria Hilf**

U3-Gruppe und Kindergarten  
7.30-17 Uhr, Fr bis 15 Uhr  
Pfarrstraße 2, 65812 Bad Soden  
Leitung: Ilona Hofmann  
Telefon: 06196/20487-80  
E-Mail: kita-neuenhain@marien-katharina.de

### **Kath. Kindertagesstätte Sulzbach**

U3-Gruppen 7.30-15 Uhr, Fr bis 14 Uhr  
Kindergarten 7.30-15 Uhr, Di-Do bis 16.30 Uhr  
Fr bis 14 Uhr  
Neugartenstraße 46, 65843 Sulzbach  
Leitung: Bettina Watzl  
Telefon: 06196/20487-60  
E-Mail: kita-sulzbach@marien-katharina.de

## **Ansprechpersonen Gremien und anderes**

### **Pastoralausschuss-Vorsitzender**

Dr. Frank Wiesemann, frank.wiesemann@web.de

### **Pfarrgemeinderäte-Vorsitzende**

Bad Soden: Uli Best  
buero-badsoden@katholisch-maintaunusost.de  
Eschborn: Benedikt Stollenwerk-Wink  
pgr@christkoenigeschborn.de  
Niederhöchstadt: Susanne Scheidt  
pgr@nikolausgemeinde.de  
Schwalbach: Robert Walz  
pfarrbuero-schwalbach@katholisch-maintaunusost.de

### **Junge Kantorei Bad Soden e.V.**

Tobias Landsiedel (Musikalische Leitung)  
Telefon: 0175/2474982  
E-Mail: tolode@gmx.de  
www.jungekantorei-badsoden.de  
Spendenkonto: IBAN DE81 5125 0000 0004 2089 80

## **Freunde der Kirchenmusik**

St. Marien und St. Katharina e.V.  
Roland Schönthaler (Vorsitzender)  
Telefon: 06196/7668212  
E-Mail: roland.schoenthaler@t-online.de  
www.freundederkirchenmusik-marien-katharina.de  
Spendenkonto: IBAN DE30 5019 0000 6001 8482 06

## **Ansprechpartner Homepage**

Bad Soden: Michael Hamke  
E-Mail: michael.hamke@yahoo.de  
Eschborn: Birgit Cromm-Ulshöfer  
E-Mail: bcu-pgr-christkoenig@t-online.de  
Niederhöchstadt: Susanne Scheidt  
E-Mail: s\_scheidt@t-online.de  
Schwalbach: Bernhard Jünemann oder Ursula Zieger  
E-Mail: bernhard.juenemann@t-online.de  
u.zieger@gmx.net

## **Vermietungen**

### **Gemeindezentrum Altenhain**

Vermietung Marienheim  
Gemeindebüro Neuenhain, Telefon: 06196/20487-25

### **Gemeindezentrum Neuenhain**

Vermietung Kegelbahn  
Karin Horn, Telefon: 06196/62308, 0179/6657779

### **Gemeindezentrum Sulzbach**

Vermietung Pfarrheim  
Janina Koj, Telefon: 06196/74925  
E-Mail: pfarrheim.sulzbach@t-online.de

### **Gemeindezentrum Eschborn**

Vermietung Gemeindezentrum  
Pfarrbüro Eschborn, Telefon: 06196/5255990

### **Gemeinder ume Niederhöchstadt**

Vermietung Gemeindesaal  
Pfarrbüro Niederhöchstadt, Telefon: 06173/9988800

### **Gemeinder ume Schwalbach**

Vermietung Gemeinder ume  
Pfarrbüro Schwalbach, Telefon: 06196/561020-0

## **Sozialeinrichtungen und Ansprechpersonen**

### **Sozialb uro Eschborn**

Gemeindezentrum Christ-König  
Hauptstraße 52, 65760 Eschborn  
Telefon: 06196/7774222  
E-Mail: sozialbuero@caritas-main-taunus.de  
Bürozeiten: Mi 10-12 Uhr und 15-18 Uhr

### **idh Schuldnerberatung MTK gGmbH**

Gemeindezentrum Christ-König  
Hauptstraße 52, 65760 Eschborn  
Telefon: 06192/9581510  
E-Mail: info@idh-schuldnerberatung-mtk.de  
www.idh-schuldnerberatung-mtk.de  
Sprechstunde: Di 15.30-16.30 Uhr

### **Flüchtlingsbeauftragte Bad Soden**

Christiane Toop  
Telefon: 06196/20487-26  
Sprechstunde: Di 11-13 Uhr und nach Vereinbarung

### **Frauenwürde e.V.**

**(Schwangerschaftskonfliktberatung)**  
Schwalbacher Str. 7, 65760 Eschborn  
Telefon: 06196/9986899

### **Anziehungspunkt**

Marktplatz 7, 65824 Schwalbach  
Telefon: 06196/5614065

### **Schwalbacher Tafel**

Spechtstraße 6, 65824 Schwalbach  
Telefon: 06196/560180

### **Essen auf Rädern**

Hannelore Uhrig  
Telefon: 06196/9522263, 0179/8805940  
E-Mail: hannelore\_uhrig@yahoo.de

### **Ökumenische Diakoniestation Vortaunus**

Kronbergerstraße 1, 65812 Bad Soden  
Leitung: Michael Möllmann  
Telefon: 06196/23670

### **Ökumenische Diakoniestation Eschborn/Schwalbach**

Hauptstraße 20, 65760 Eschborn  
Leitung: Edeltraud Bestgen  
Telefon: 06196/95475-0

### **Hospizverein Lichtblick e.V.**

Hauptstraße 52, 65760 Eschborn  
Telefon: 0160/92975597  
E-Mail: kontakt@hospizverein-lichtblick.de  
www.hospizverein-lichtblick.de  
Sprechstunde: Do 17-18 Uhr

### **Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst „Die Quelle“**

Telefon: 06196/5617478  
E-Mail: info@ahpb-diequelle.de

### **Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth**

Königsteiner Straße 81, 65812 Bad Soden  
Leitung: Sr. M. Gabrielis Kopmann  
Telefon: 06196/594350

### **Seelsorger im Krankenhaus Bad Soden**

Johannes Edelmann  
Telefon: 06196/657867

### **Seelsorger im Krankenhaus St. Valentinus**

Karl Schermuly  
Telefon: 06196/76620

### **Seelsorger in St. Elisabeth, Augustinum, Taunusresidenzen**

Pfr. i. R. Paul Schäfer  
Telefon: 0179/6911363